

Zum Artikel „... Karatelehrer“ auf der HP des Karateverein Nordhorn möchte ich mich wie folgt äußern:

Mit den substanziellen Inhalten des Artikels

„Was versteht man unter einem kompetenten Karatelehrer bzw. Karatetrainer?“

scheint sich der Verfasser mit dem Lehramt des Karatelehrers, also der Methodik über die Vermittlung einer fernöstlichen Kampfsportart, sehr gut auszukennen. Denn wie sonst sollte er dieses Lehramt so konkret kritisieren können?

Dem Leser erscheint er als vorbildlich und strebsam. Einer, der die Lehre des Karatesports, oder die einer ähnlichen asiatischen Kampfsportart, ausgiebig erlebt und genossen haben muss und sich mit der fernöstlichen Philosophie und dem Gebaren bestens auskennt.

Einer, der eben selber schon als Übungsleiter tätig war. Denn als solcher, nämlich hochmotivierter und durchtrainierter Sportler, bezieht er nicht weniger als selbstsicher Stellung zu Themen, die das spezielle individuelle Karatelehramt betreffen, und erweckt zusätzlich den Anschein, als würde nur er die Lehre des Shaolin Kempo's genau kennen

Beim Lesen breitet sich der Gedanke aus, dass ein verwerflicher Eindruck über das Lehramt der stringenten, stilgerechten und zielgerichteten Ausübung suggeriert werden soll. Dabei sind es doch hauptsächlich diese Attribute, die uns Sportler dazu bewegen und anspornen, eine fernöstliche Kampfsportart zu betreiben. Wir wollen uns in Selbstverteidigung mit der bloßen Hand und den Füßen üben. Dabei werden ein hohes Maß an Disziplin, Achtung und Respekt eingefordert. Vorgaben müssen gemacht und Richtlinien müssen rigoros eingehalten werden. Nicht selten hängen sowohl Erfolg als auch Misserfolg vom Karatelehrer ab. So ist seine Verhaltensweise nur verständlich. Trägt er doch die Verantwortung und muss gegebenenfalls Rechenschaft ablegen.

Oft sind einem Karateka zu Beginn die Tragweite über seine eigene fehlende Disziplin, Achtung oder Respekt nicht bekannt. Es ist oft schwer für ihn einzusehen, dass es gilt die Gepflogenheiten und Regeln immer anzuwenden, sogar außerhalb des Trainings. Für einen richtigen Karateka muss es Lebensphilosophie werden. Aber mit zunehmender Ausbildung wachsen Einsicht, Akzeptanz und Beachtung.

Der „Nichtkarateka“ zeigt daher eher Unverständnis. Ihm bleiben diese Regeln und Philosophien verborgen. Er hat ja nie gelernt diese fernöstliche Philosophie zu verinnerlichen. Er weiß nicht wirklich, wie gefährlich es sein kann, Karatetechniken undiszipliniert ohne Selbstbeherrschung anzuwenden.

Daher brauchen wir diese Karatelehrer mit gefestigtem Charakter, die strikte, stringente Vorgaben machen und sich nicht davor scheuen, sie auch durchzusetzen.

Die sinnvolle traditionelle Vermittlung einer Kampfsport-Stilart wurde jahrzehntelang durch einen führenden Karatelehrer, dem Shihan durchgeführt. Ihm gebühren unser Dank und unsere Loyalität.

Es obliegt nun dem Leser festzustellen, ob der Verfasser des obigen erwähnten Artikels wirklich der erfahrene Kampfsportler ist, um glaubhaft über Lehrerkompetenzen zu schreiben. Vielleicht haben ihn aber auch seine angeschwollenen Emotionen Annahmen schildern lassen, um seinem persönlichen Groll freien Lauf zu lassen...

Norbert Bechthold
Vorsitzender
Euregio Karate Nordhorn eV.
15.09.2009